

Andachtsbrief 7

IN DER CORONA-WOCHE VOM 3. BIS 9. MAI 2020

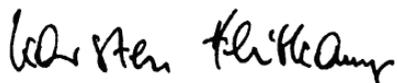
Liebe Oesinger/innen und Steinhorster/innen,

diese Woche ist voraussichtlich erst einmal die letzte, in der keine Gottesdienste in unseren Kirchen stattfinden dürfen. Als ich dies schreibe, haben die großen Kirchen gerade Vorschläge gemacht, wie das gottesdienstliche Leben wieder beginnen kann. Einzelheiten sind noch nicht klar, nur eins: Es wird nicht gleich in vollem Umfang wieder losgehen können. Wir werden Abstands- und Hygieneregeln beachten müssen, wahrscheinlich wird auch die Teilnehmerzahl begrenzt sein, je nach Größe des Kirchenraums.

Wie das im einzelnen bei uns umgesetzt wird, werden in diesen Tagen die Kirchenvorstände beraten. Schon jetzt sind zu den gewohnten Gottesdienstzeiten am Sonntag die Kirchen geöffnet, zumindest zum stillen Gebet. In welcher Form wir Gottesdienste feiern wollen, wird sich erst noch herausstellen. Und ob für eine gewisse Zeit die wöchentlichen Andachtsbriefe fortgesetzt werden, um gerade Risikogruppen nicht in die Kirche zu nötigen, auch das werden wir überlegen. Über Aushänge, Presse und unsere Homepage **www.kirche-oesingen-steinhorst.de** werden wir rechtzeitig über Änderungen informieren.

Dieser Brief liegt, wie mittlerweile gewohnt, in verschiedenen Geschäften und bei den Kirchen in Groß Oesingen und Steinhorst zur Mitnahme aus. Von unserer Homepage kann man ihn herunterladen. Auf Wunsch schicken wir den Brief per Post zu oder als PDF-Datei per eMail. Weitere Andachten und Ideen sind auf **www.kirche-wolfsburg-wittingen.de** und auf **www.kirchezuhause.de** zu finden. Für Anregungen sind wir jederzeit offen.

Herzliche Grüße schreibt Ihnen und Euch



ANDACHT ZU HAUSE

Sonntag & Woche Jubilate

Sich an einen schönen Platz setzen, eine Kerze anzünden.

Votum

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Psalm 66

Jauchzet Gott, alle Lande!

Lobsinget zur Ehre seines Namens;

rühmet ihn herrlich!

Sprecht zu Gott: Wie wunderbar sind deine Werke!

Deine Feinde müssen sich beugen vor deiner großen Macht.

Alles Land bete dich an und lobsinge dir,

lobsinge deinem Namen.

Kommt her und sehet an die Werke Gottes,

der so wunderbar ist in seinem Tun an den Menschenkindern.

Er verwandelte das Meer in trockenes Land,

sie gingen zu Fuß durch den Strom;

dort wollen wir uns seiner freuen.

Er herrscht mit seiner Gewalt ewiglich,

seine Augen schauen auf die Völker.

Die Abtrünnigen können sich nicht erheben.

Lobet, ihr Völker, unsern Gott,

lasst seinen Ruhm weit erschallen,

der unsre Seelen am Leben erhält

und lässt unsere Füße nicht gleiten.

Lied

siehe Liederseiten

Besinnung

siehe Seiten für jeden Tag

Gebet (Luthers Morgen- und Abendsegen)

morgens

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, dass du mich diese Nacht vor allem Schaden und Gefahr behütet hast, und bitte dich, du wollest mich diesen Tag auch behüten vor Sünden und allem Übel, dass dir all mein Tun und Leben gefalle. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde.

abends

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, dass du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast, und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich Unrecht getan habe, und mich diese Nacht auch gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde.

Vaterunser

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Herr, segne und behüte uns.

Lass dein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig.

Erhebe dein Angesicht auf uns und gibt uns Frieden.

Amen.

Die Kerze löschen.

LIEDER

Sonntag & Woche Jubilate

Osterlied: Christ ist erstanden

1. Christ ist erstanden / von der Marter alle; / des solln wir alle froh sein, / Christ will unser Trost sein. / Kyrieleis.
2. Wär er nicht erstanden, / so wär die Welt vergangen, / seit dass er erstanden ist, / so lobn wir den Vater Jesu Christ'. / Kyrieleis.
3. Halleluja, / Halleluja, / Halleluja! / Des solln wir alle froh sein, / Christ will unser Trost sein. / Kyrieleis.

Bayern/Österreich 12.–15. Jahrhundert • Evangelisches Gesangbuch Nr. 99

Wochenlied: Gott gab uns Atem

1. Gott gab uns Atem, damit wir leben, / er gab uns Augen, dass wir uns sehn. / Gott hat uns diese Erde gegeben, / dass wir auf ihr die Zeit bestehn. / Gott hat uns diese Erde gegeben, / dass wir auf ihr die Zeit bestehn.
2. Gott gab uns Ohren, damit wir hören. / Er gab uns Worte, dass wir verstehn. / Gott will nicht diese Erde zerstören. / Er schuf sie gut, er schuf sie schön. / Gott will nicht diese Erde zerstören. / Er schuf sie gut, er schuf sie schön.
3. Gott gab uns Hände, damit wir handeln. / Er gab uns Füße, dass wir fest stehn. / Gott will mit uns die Erde verwandeln. / Wir können neu ins Leben gehn. / Gott will mit uns die Erde verwandeln. / Wir können neu ins Leben gehn.

Eckart Bücken, 1982 • Evangelisches Gesangbuch Nr. 432

Morgenlied: Die güldne Sonne

1. Die güldne Sonne / voll Freud und Wonne / bringt unsern Grenzen / mit ihrem Glänzen / ein herzerquickendes, liebliches Licht. / Mein Haupt und Glieder, / die lagen darnieder; / aber nun steh ich, / bin munter und fröhlich, / schaue den Himmel mit meinem Gesicht.
2. Mein Auge schauet, / was Gott gebauet / zu seinen Ehren / und uns zu lehren, / wie sein Vermögen sei mächtig und groß / und wo die Frommen

/ dann sollen hinkommen, / wann sie mit Frieden / von hinnen geschieden / aus dieser Erden vergänglichem Schoß.

3. Lasset uns singen, / dem Schöpfer bringen / Güter und Gaben; / was wir nur haben, / alles sei Gotte zum Opfer gesetzt! / Die besten Güter / sind unsre Gemüter; / dankbare Lieder / sind Weihrauch und Widder, / an welchen er sich am meisten ergötzt.

4. Abend und Morgen / sind seine Sorgen; / segnen und mehren, / Unglück verwehren / sind seine Werke und Taten allein. / Wenn wir uns legen, / so ist er zugegen; / wenn wir aufstehen, / so läßt er aufgehen / über uns seiner Barmherzigkeit Schein.

8. Alles vergehet, / Gott aber stehet / ohn alles Wanken; / seine Gedanken, / sein Wort und Wille hat ewigen Grund. / Sein Heil und Gnaden, / die nehmen nicht Schaden, / heilen im Herzen / die tödlichen Schmerzen, / halten uns zeitlich und ewig gesund.

10. Willst du mir geben, / womit mein Leben / ich kann ernähren, / so lass mich hören / allzeit im Herzen dies heilige Wort: / »Gott ist das Größte, / das Schönste und Beste, / Gott ist das Süßte / und Allergewisse, / aus allen Schätzen der edelste Hort.«

12. Kreuz und Elende, / das nimmt ein Ende; / nach Meeresbrausen / und Windessausen / leuchtet der Sonnen gewünschtes Gesicht. / Freude die Fülle / und selige Stille / wird mich erwarten / im himmlischen Garten; / dahin sind meine Gedanken gericht'.

Paul Gerhardt 1666 • Evangelisches Gesangbuch Nr. 449

Abendlied: Müde bin ich, geh zur Ruh

1. Müde bin ich, geh zur Ruh, / schließe meine Augen zu. / vater, lass die Augen dein / über meinem Bette sein.

2. Hab ich Unrecht heut getan, / sieh es, lieber Gott, nicht an. / Deine Gnad und Jesu Blut / machen allen Schaden gut.

3. Alle, die mir sind verwandt, / Gott, lass ruhn in deiner Hand; / alle Menschen, groß und klein, / sollen dir befohlen sein.

4. Müden Herzen sende Ruh, / nasse Augen schließe zu. / lass den Mond am Himmel stehn / und die stille Welt besehn.

Luise Hensel 1817 • Evangelisches Gesangbuch Nr. 484

SONNTAG

Jubilate, 3. Mai 2020

Christus spricht: Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner. Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe. Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt.

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen. Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger. (Johannes 15,1–8)

Jesus gibt seinen Weggefährten gute Worte mit auf den Weg, für die Zeit, wo sie auf sich allein gestellt sein werden. Wo sie ihre Freundschaft und Gemeinschaft nicht vergessen sollen – trotz Abstand. »Wir bleiben verbunden!« Dafür braucht er ein Bild, das allen vertraut ist: Den Weinstock. Jesus der Baum, die Freunde die Triebe; oder: Jesus der Baum, wir die Triebe. Ein schönes Bild für gewachsene und verwachsene Verbundenheit. Ein Trieb aber kann ohne Baum nicht leben, ist abhängig; auch das sagt dieses Bild. Und wohl genau aus diesem Grund wählt Jesus das Bild des Weinstocks. Ihm geht es um alles: Um das ganze Leben, meine Existenz, meine Grundhaltung, meine Hingabe. Wer dem Baum die Treue hält, bleibt in der Beziehung, aus der auch der Baum wächst: in der Beziehung zu Gott. Der Gärtner, der Baum, die Triebe – alle miteinander in Liebe verbunden. Wer aussteigt, fällt heraus, geht verloren, wird vermisst. Ich denke, dass diese Worte Jesu tröstend und einladend geklungen haben vor seinem Abschied, bevor er zu ihnen »auf Abstand gehen« muss: »Vergesst nicht: Freundschaftliche Liebe, die Gott schenkt, verbindet uns. Sie blüht und grünt an euch, an euren Zweigen, wenn ihr sie zeigt.«

Zeigen, was Gottes Liebe mir bedeutet – wie kann ich das? Treu bleiben im Glauben, wenn ich Zweifel habe? Die Frau im Altenheim: Ihr Körper wird immer schwächer, aber ihr Geist ist wach. Sie hat viel Zeit, um nachzudenken, was gut oder weniger gut lief in ihrem Leben. Oft hat sie an Gott gezweifelt, hat mit ihm gehadert. Aber sie ist ihm treu geblieben. Was heißt es, Christ zu sein? Als Konfirmanden eine Notfallseelsorgerin besuchen, die aus ihrem Leben erzählt, merken sie: »Die ist da, wenn es brennt. Die bleibt da, wenn es so aussieht, als wäre Gott nicht da.« Und sie sagt: »Wenn ich nicht mehr kann, kann ich bei Kolleginnen Hilfe finden.« Sie bleibt im Glauben, weil sie weiß, sie muss es nicht allein schaffen.

»Was tust du eigentlich als Christ?« hat mich mal ein Schüler aus Ostdeutschland gefragt. Die Frage überraschte mich, und ich gab sie gleich an die Klasse weiter. Es wurde eine lebhaftere Stunde. Die Kinder erzählten und hinterfragten, und der Junge wollte immer mehr wissen über Glauben und Kirche. Im Glauben zu bleiben, heißt auch, mit anderen im Gespräch zu bleiben. Im Glauben bleiben und anderen zu zeigen, was mir Gottes Liebe bedeutet, heißt nicht: Über alle Zweifel erhaben zu sein, alles zu wissen, keine Fragen zu haben an Gott, an das Leben, an all das, was so unbegreiflich ungerecht ist in dieser Welt. Im Glauben bleiben bedeutet: Trotzdem zu leben. Trotz Zweifel, trotz Leid, trotz Unsicherheit an der Liebe festhalten, sie suchen und pflegen und hegen, sie stärken, wo und wann immer es geht.

Das Gute ist: Ich bin nicht allein bei dem Versuch. Das Bild vom Weinstock ist ein Bild für eine Gemeinschaft: Ein Gärtner, ein Baum, aber viele Triebe, viele Versuche, viele Menschen, die sich gegenseitig unterstützen können. Gemeinsam können sie Mut machen, können sie Gottes Liebe weitergeben, können sie Gottes Worte hören: im Alltag, auf dem Schulhof, beim Seniorenbesuch, bei der Hausaufgabenhilfe, zu Hause, im Klassenzimmer. Gott spricht zu uns nicht nur in der Kirche.

Das Wort vom Weinstock kann uns daran erinnern: Wir sind nicht allein. Es gibt immer einen Freund vom selben Stamm, der aus derselben Quelle lebt wie ich, aus der Liebe Gottes. Versuchen wir, dieser Liebe treu zu bleiben. Da wo wir sind, und so, wie wir es können. Zusammen. Und immer aufs Neue!

Hildegard Schiller



So wurden vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer. Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte. Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte. Dies ist die Geschichte von Himmel und Erde, da sie geschaffen wurden. (1. Mose 2,1–4)

Die Erinnerung an Gottes Schöpfung begleitet uns durch die Osterzeit. Der Schöpfungsbericht am Anfang der Bibel ist in sechs Tage eingeteilt, an denen Gott Schritt für Schritt die Welt erschafft; und einen siebten Tag, an dem er sich ausruht. Unsere Arbeitswoche entspricht diesem Schema: sechs Tage Arbeit, ein Ruhetag.

Die Woche der Christen hat allerdings eine umgekehrte Reihenfolge: Bei uns ist nicht der letzte, sondern der erste Tag der Woche ein Feiertag. Der freie Tag ist nicht der Lohn all der Mühe, die die sechs anderen Tage gefüllt hat; sondern er ist ein Geschenk, bevor die Arbeit überhaupt losgeht. Wie die Auferstehung ein Geschenk ist, das man sich nicht erarbeiten kann.

MONTAG

4. Mai 2020

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis lag auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser. Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag. (1. Mose 1,1–5)

»Mehr Licht« soll Goethe auf seinem Sterbebett verlangt haben. Ob es daraufhin für seine Augen und in seinem Gemüt heller geworden ist, weiß ich nicht. Ich vermute, es ist nichts passiert. Diese Erfahrung teilt der sterbende Goethe mit allen Menschen. Wir können noch so oft und noch so eindringlich verlangen: Es werde Licht! Aber damit ist noch nicht entschieden, dass auch tatsächlich Licht wird. Das unterscheidet Gott von uns Menschen. Gott spricht, und die Dinge geschehen. Dieses Muster durchzieht den ganzen Schöpfungsbericht.

Man kann natürlich sagen: Das ist alles längst widerlegt. Heute wissen wir, dass nicht irgendein Gott die Welt in sieben Tagen geschaffen hat, sondern dass sie von selbst entstanden ist, durch ein Geschehen, das wir allgemein als Urknall bezeichnen. Und seitdem über Milliarden von Jahren. Zumindest lautet so die gängige Theorie, in der es nach wie vor ziemlich viele Unbekannte gibt. Zum Beispiel: Was war vor dem Urknall? Darüber kann niemand etwas sagen, weil es sich unserer Vorstellungskraft entzieht.

Ob nun Gott oder nicht – die Vorstellungen und Erkenntnisse, die in der biblischen Schöpfungsgeschichte verarbeitet sind, sind unserem heutigen, naturwissenschaftlichen Bild von der Entstehung der Welt eigentlich ziemlich ähnlich. Irgendwann zu Beginn des Geschehens wird es Licht gegeben haben. Und bevor irgendetwas anderes, vor allem irgendetwas Lebendiges entstehen konnte, mussten erst einmal grundlegende Strukturen dasein, zum Beispiel Tag und Nacht.

DIENSTAG

5. Mai 2020

Und Gott sprach: Es werde eine Feste zwischen den Wassern, die da scheidet zwischen den Wassern. Da machte Gott die Feste und schied das Wasser unter der Feste von dem Wasser über der Feste. Und es geschah so. Und Gott nannte die Feste Himmel. Da ward aus Abend und Morgen der zweite Tag. (1. Mose 1,6–8)

Zu den grundlegenden Strukturen, die es brauchte, damit Weiteres entstehen konnte, gehört auch, dass sich Bereiche voneinander trennen. Den Urknall stellen wir uns gemeinhin wie eine Art Explosion vor. Wenn daraus das gesamte Universum entstanden sein soll, das für uns so unermesslich groß ist, dann muss der Urknall ein ziemlich massives Ereignis gewesen sein. Massiv vielleicht sogar im wörtlichen Sinn: Alles ist eine Masse; und diese Masse muss sich erstmal ihren Raum suchen.

Für die Menschen in biblischer Zeit stellte sich manches jedoch anders dar als für uns: Sie gingen zunächst von der Welt aus, die sie täglich umgab. Das war für sie die Erde, auf der sie standen, und der Himmel, der sich über ihnen spannte – blau wie Wasser, und deshalb musste es wohl so sein, dass er von Wasser umgeben war. Vermutlich haben sich die damaligen Menschen die Erde wie eine Scheibe vorgestellt, und den Himmel wie eine Art gläserne Käseglocke. Und außenrum Wasser.

Klar, für uns scheint die Welt ganz anders zu sein. Und trotzdem kann man auch im biblischen Schöpfungsbericht ganz kluge Erkenntnisse finden. Noch heute sprechen wir in einem Atemzug von Himmel und Erde und sehen uns und was uns passiert dazwischen. Auch wenn die Erde keine Scheibe ist, so ist sie doch von einer Atmosphäre umgeben, die sie einhüllt und die uns den Eindruck vermittelt, der Himmel sei blau. Erstaunlich eigentlich, was die Menschen damals mit ihren Mitteln im Grunde ganz ähnlich gesehen haben wie wir heute.

MITTWOCH

6. Mai 2020

Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an einem Ort, dass man das Trockene sehe. Und es geschah so. Und Gott nannte das Trockene Erde, und die Sammlung der Wasser nannte er Meer. Und Gott sah, dass es gut war. Und Gott sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut, das Samen bringe, und fruchtbare Bäume, die ein jeder nach seiner Art Früchte tragen, in denen ihr Same ist auf der Erde. Und es geschah so. Und die Erde ließ aufgehen Gras und Kraut, das Samen bringt, ein jedes nach seiner Art, und Bäume, die da Früchte tragen, in denen ihr Same ist, ein jeder nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war. Da ward aus Abend und Morgen der dritte Tag. (1. Mose 1,9–13)

Ob die Welt ursprünglich ein einziges Meer aus Wasserfluten gewesen ist, die sich nach und nach zurückgezogen und trockenes Land freigegeben haben? Ich glaube, auch das stellen wir uns heute genau andersrum vor. Aber das ist letztlich gar nicht entscheidend. Eine andere Erkenntnis finde ich viel wichtiger: dass das Leben aus dem Wasser kommt; dass nur mit Wasser Leben überhaupt möglich ist.

Zuerst also die Pflanzen. So ist es in der Bibel geordnet. Die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse unserer Zeit sind da nicht so eindeutig. Am Anfang des Lebens standen wohl Aminosäuren und irgendwann erste einzellige Lebewesen, Bakterien oder so ähnlich. Und aus denen hat sich dann wohl alles weitere entwickelt.

An den Pflanzen kann man aber etwas Wesentliches sehr gut deutlich machen: den Kreislauf des Lebens. Die Pflanzen bringen Samen hervor, aus denen dann wieder neue Pflanzen entstehen. Und noch etwas: Das Leben ist immer Grundlage für neues Leben. Damit also Tiere Nahrung haben, muss es Pflanzen geben, die sie fressen können. So kann man die Welt auch beschreiben: als ein einziges Fressen und Gefressenwerden. Aber so weit geht die Bibel nicht.

DONNERSTAG

7. Mai 2020

Und Gott sprach: Es werden Lichter an der Feste des Himmels, die dascheiden Tag und Nacht. Sie seien Zeichen für Zeiten, Tage und Jahre und seien Lichter an der Feste des Himmels, dass sie scheinen auf die Erde. Und es geschah so. Und Gott machte zwei große Lichter: ein großes Licht, das den Tag regiere, und ein kleines Licht, das die Nacht regiere, dazu auch die Sterne. Und Gott setzte sie an die Feste des Himmels, dass sie schienen auf die Erde und den Tag und die Nacht regierten und schieden Licht und Finsternis. Und Gott sah, dass es gut war. Da ward aus Abend und Morgen der vierte Tag. (1. Mose 1,14–19)

Der vierte Tag ist aus meiner Sicht falsch eingeordnet. Für uns ist klar: Sonne, Mond und Sterne sind schon da, bevor es mit der Entwicklung des Lebens auf der Erde losgeht. Für die Menschen in biblischer Zeit sah das wohl etwas anders aus. Vielleicht habe sie gedacht: Die Gestirne sind bislang nicht nötig gewesen; erst jetzt, bevor Tiere entstehen, werden sie gebraucht, um die Zeiten einzuteilen. Tiere brauchen zum Beispiel den Wechsel von Tag und Nacht. Oder auch die Gestirne zur Orientierung. Man wusste damals offenbar nicht, dass Zeiten und Gestirne auch für Pflanzen eine Bedeutung haben.

Andererseits ist der vierte Tag aber auch besonders schön, weil er uns den Sternenhimmel schenkt. Einen Nachthimmel ohne Sterne mag ich mir nicht vorstellen. Ich glaube, wir kämen uns ohne Sterne ziemlich verloren vor in den Weiten des Universums.

Und dann die Zeitabläufe, die unser Leben bestimmen. Eigentlich sind es ja Zeitkreisläufe: Die Sonne bestimmt ein Jahr, der Mond einen Monat, den Tag wiederum die Sonne. Und alles kehrt in endloser Folge wieder. Ohne solche zeitlichen Strukturen würde uns vermutlich die Orientierung verlorengehen.

FREITAG

8. Mai 2020

Und Gott sprach: Es wimmele das Wasser von lebendigem Getier, und Vögel sollen fliegen auf Erden unter der Feste des Himmels. Und Gott schuf große Seeungeheuer und alles Getier, das da lebt und webt, davon das Wasser wimmelt, ein jedes nach seiner Art, und alle gefiederten Vögel, einen jeden nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war. Und Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar und mehret euch und erfüllet das Wasser im Meer, und die Vögel sollen sich mehren auf Erden. Da ward aus Abend und Morgen der fünfte Tag. (1. Mose 1,20–23)

Man kann sich fragen: Warum lässt sich die Bibel in ihrer Schöpfungsgeschichte an den ersten Tagen so viel Zeit, und in den fünften und noch mehr den sechsten Tag wird alles mögliche hineingestopft? Die einfache Antwort lautet: Weil es so richtig ist. Der Zeitraum, in dem die Erde unbelebt war, ist auch nach heutiger Erkenntnis viel länger als der letzte Abschnitt, in dem sich das Leben entwickelt.

Noch eine Beobachtung ist gar nicht so falsch: dass es erst Leben im Wasser gab und erst später Lebewesen das Wasser verlassen haben. Ich finde erstaunlich, dass die Menschen damals das offenbar schon wussten. Dass praktisch gleichzeitig Vögel entstanden sein sollen, ist aus heutiger Sicht allerdings fragwürdig. Ich vermute, der Schöpfungsbericht möchte auch hier die Sache ordnen: Erst sind Wasser und Himmel bevölkert, zuletzt und als Krönung des ganzen das Land.

Schon die ersten Tiere bekommen einen Auftrag, der am sechsten Tag in erweiterter Form noch einmal wiederholt wird: Seid fruchtbar und mehret euch. Nur so bleibt das Leben in Gang. Wenn die Lebewesen aufhören würden, sich fortzupflanzen, dann wäre die Welt bald wieder ausgestorben. Eine Schattenseite verschweigt uns die Schöpfungsgeschichte aber: Zum Gleichgewicht in der Natur gehören nicht nur Fruchtbarkeit und Vermehrung, sondern auch Konkurrenz, Verdrängung und Vernichtung.

SONNABEND

9. Mai 2020

Und Gott sprach: Die Erde bringe hervor lebendiges Getier, ein jedes nach seiner Art: Vieh, Gewürm und Tiere des Feldes, ein jedes nach seiner Art. Und es geschah so. Und Gott machte die Tiere des Feldes, ein jedes nach seiner Art, und das Vieh nach seiner Art und alles Gewürm des Erdbodens nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war. Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über die ganze Erde und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht. Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau. Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über alles Getier, das auf Erden kriecht. Und Gott sprach: Sehet da, ich habe euch gegeben alle Pflanzen, die Samen bringen, auf der ganzen Erde, und alle Bäume mit Früchten, die Samen bringen, zu eurer Speise. Aber allen Tieren auf Erden und allen Vögeln unter dem Himmel und allem Gewürm, das auf Erden lebt, habe ich alles grüne Kraut zur Nahrung gegeben. Und es geschah so. Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag. (1. Mose 1,24–31)

Zuletzt also der Mensch, die »Krone der Schöpfung«. Auch der Mensch soll sich mehren und fruchtbar sein. Und er bekommt einen Zusatzauftrag: Macht euch die Erde untertan und herrscht über die Lebewesen! Das ist oft als Freifahrtschein verstanden worden, die Erde auszubeuten. Ich glaube, es ist etwas anderes gemeint: Wir haben von Gott den Auftrag, kontrolliert zu handeln, ein Gleichgewicht zu suchen und zu finden, das dem Leben auf der Erde dient. Nur wenn wir das beherzigen, bleibt die Erde auch so, wie sie von Gott geschaffen ist, nämlich »sehr gut«.



FRIEDENSKIRCHE GROSS OESINGEN

Glockengeläut täglich um 18 Uhr sowie sonntags um 9.30 Uhr
Kirchenöffnung zum stillen Gebet sonntags von 9.30 bis 11 Uhr



ST. GEORGS-KIRCHE STEINHORST

Glockengeläut täglich um 18 Uhr sowie sonntags zu 10.30 Uhr
Kirchenöffnung zum stillen Gebet sonntags von 10.30 bis 11.30 Uhr

Solange unsere Kirchen für Gottesdienste geschlossen sind, ist das Angebot auf www.kirche-oesingen-steinhorst.de erweitert. Neben den wöchentlichen Andachtsbriefen finden sich hier Gottesdienste aus den Wolfsburger Innenstadtkirchen als Video und zu jedem Sonntag Lieder, Orgelmusik und Lesungen als Audio zum Nachhören.

GOTTESDIENSTE & ANDACHTEN IM RUNDFUNK

Fernsehgottesdienst

jeden Sonntag um 9.30 Uhr im ZDF

Solange Gottesdienste in unseren Kirchen nicht möglich sind, werden sonntags um 10 Uhr bei dem Lokalsender TV38 (im Kabelfernsehen und unter tv38.de) Gottesdienste aus den Wolfsburger Innenstadtkirchen gesendet. Sie können auch auf unserer Homepage angesehen werden.

Radiogottesdienste

jeden Sonn- und Feiertag um 10 Uhr bei NDR Info

jeden Sonntag um 10.05 Uhr im Deutschlandfunk

Radioandachten

Zwischentöne, Mo–Fr, 9.45 Uhr, NDR 1 Niedersachsen

Nachtgedanken, Mo–Fr, 21.50 Uhr, NDR 1 Niedersachsen

Moment mal, Mo–Fr, 18.15 Uhr, NDR 2

Moment mal, Sa & So, 9.15 Uhr, NDR 2

Morgenandacht, Mo–Sa, 7.50 Uhr, NDR Kultur

Morgenandacht, Mo–Sa, 5.55 Uhr, NDR Info

Morgenandacht, Mo–Sa, 6.35 Uhr, Deutschlandfunk

Morgenandacht, So, 8.35 Uhr, Deutschlandfunk

Die meisten Angebote stehen auch als Podcast bzw. Manuskript im Internet zur Verfügung.

EVANGELISCH-LUTHERISCHE FRIEDENS-KIRCHENGEMEINDE GROSS OESINGEN

EVANGELISCH-LUTHERISCHE ST. GEORGS-KIRCHENGEMEINDE STEINHORST

Pastor Karsten Heitkamp

Dorfstraße 18

29393 Groß Oesingen

Telefon 05838 232

karsten.heitkamp@evlka.de

www.kirche-oesingen-steinhorst.de